

Fast in jedem Dünnschliff liegt ein kleines Kalkgeröll mit Calpionellen. In einem Falle mit einer «carpathica»-ähnlichen Form (2 gutgeschnittene Expl.) die wir bisher nur unterhalb und im basalen Bereich der obertithonen *C. alpina-C. elliptica-T. carpathica*-Gemeinschaft im Helvetikum und in den Préalpes mit beschränkter vertikaler Verbreitung fanden. Sie wird nach erfolgten statistischen Vergleichen demnächst beschrieben werden. Daneben wurde *Lombardia s.p.* in einem Geröll angetroffen.

4. Der oberste Abschnitt des Gaults betrifft wiederum eine Schieferzone, deren Mächtigkeit infolge der tektonischen Beanspruchung schwer zu schätzen ist. Sie dürfte auf ca. 20 — 30 m zu veranschlagen sein, ist aber meist tektonisch auf wenige Meter reduziert, nicht selten vollständig ausgequetscht. Zur Zeit ist das durch den neuen Weg geschaffene Profil auf Schweizerseite, ca. bei der Zahl 2102.4 zwischen Mäzorahöhe und Mittlerspitz, das bestaufgeschlossene.

Dunkel-olivgrüne, grünlich-graue und blau-schwarze, teils sandige Mergel- und Tonschiefer, die in den verschiedensten Anwitterungsfarben auffallen, bilden die Hauptmasse. Sie stellen sich allmählich in dünnen Lagen in den obersten feinkörnigen Sandsteinhorizonten ein und überwiegen im Abschnitt 4. In dieser Schieferzone treten mit den Schiefnern wechsellagernd auf: Dünne Sandsteinbänke; Kieselkalke; dichte, tonige, wenig starke plattige Kalke, feinstkörnige, schlierige Sandkalke von bis 20 cm; dunkelgrüne Ölquarzite, bis 30 cm; dünne Hornsteinlagen; hellgrüne, 10 — 50 cm messende Glaukonitquarzite; kristallin- und dolomitreiche Brekzien mit «grading», 0,5 — 2 m mächtig (z. B. in der Naafkopf-W-Wand), mit selten faustgrossen Trümmern an der Basis. In den meisten Aufschlüssen fehlen ein oder mehrere dieser Glieder. Nicht selten sind die Bänke in Phakoide aufgelöst. Die schlierigen, feinstsandigen, dunklen Mergelkalke enthalten cenomane Globotruncanen (siehe unten).

Die hellgrünen Glaukonitquarzite, die groben Brekzien und Konglomerate (wenige Bänke), und die feinstsandigen, schlierigen Mergelkalke treten nur in diesem jüngsten Abschnitt des Gaults auf und sind deshalb leicht zu unterscheiden von der basalen Schieferzone der Serie.